

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Beilage 20 Pf., die Reklamezeile 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 92

Donnerstag, den 7. August 1919.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Oberkommando der Alliierten-Armeen-Generalstab-Verwaltung der rheinischen Gebiete Nr. 581/VERE 19. 7. 19. an den kommandierenden General der 10. franz. Armee in Mainz.

Antwortlich Ihrer Meldung vom 3. 7. 19 Nr. 10647 1/5 beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß Sie im Gebiet der 10. Armee die Anwendung des Gesetzes vom 17. 2. 19, gemäß welchem die Arbeitgeber verpflichtet sind, ihren Bedarf an Arbeitskräften anzumelden, gestatten können. Es kann ebenfalls die Errichtung von Arbeitsnachweisedirektionen, die infolge der Anwendung des erwähnten Gesetzes notwendig werden können, gestattet werden.

gez. Rouffellier.

10. Armee Generalstab-Bureau für Zivilangelegenheiten Nr. 11259 3/5 28. 7. 19.

Abchrift an die Administratoren zur Kenntnis und Veranlassung.

gez. (Unterschrift).

Milit. Kreisverwalter Radesheim — Nr. 350 28. 7. 19. an Landrat Radesheim zur Kenntnis und Veranlassung.

gez. Lacroix.

Die Verordnung über die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldung eines Bedarfs an Arbeitskräften vom 17. 2. 19. ist in den ämtl. Kreisblättern, „Rheing. Anzeiger“ Nr. 52, „Bürgerfreund“ Nr. 52, veröffentlicht.

Radesheim a. Rh., den 30. Juli 1919.

Der Landrat.

Betr.: Abschluß von Kaufverträgen über Brotgetreide und Gerste vor der Trennung der Fruchte vom Boden.

Nach § 4 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1919 (R.G.B. S. 535) dürfen vor Trennung der Fruchte vom Boden Kaufverträge über Brotgetreide und Gerste oder andere auf Veräußerung oder Erwerb von Brotgetreide und Gerste gerichtete Verträge nicht abgeschlossen werden, wenn nicht der Kommunalverband schriftlich seine Zustimmung erklärt hat. Verträge, die vor Inkrafttreten der Reichsgetreideverordnung abgeschlossen worden sind, sind nichtig. Unter das Verbot des § 4 Abs. 1 a. a. O. fallen auch Veräußerungen im Wege der freiwilligen Versteigerung sowie Pacht-, Miet- und sonstige Verträge, die eine Umgehung dieses Verbots bezwecken. Alle vor dem 21. Juni 1919 abgeschlossenen Verträge dieser Art sind nach § 4 Absatz 2 a. a. O. nichtig. Verträge über Lieferung von Hafer aus der Ernte 1919 dürfen vor dem 16. August 1919 nach § 13b der neuen Reichsgetreideverordnung nicht abgeschlossen werden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des § 4 Absatz 1 und § 13b der Reichsgetreideverordnung werden gemäß § 80 Abs. 1 Ziffer 2 und § 81 daselbst mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nicht die Voraussetzungen für eine schärfere Bestrafung nach § 81 a. a. O. vorliegen.

Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Radesheim a. Rh., den 31. Juli 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung betreffend Verbrauch und Maßvorschriften für Selbstversorger.

Auf Grund der §§ 8, 10, 11, 63 und 64 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R.G.B. S. 535/62) in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsvorschrift dazu wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Rheingaukreises folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Anordnung des Kreisausschusses des Rheingaukreises vom 23. Juli 1918, ergänzt durch die Anordnung vom 6. August 1918, hat auch für das Erntejahr 1919 Gültigkeit mit folgenden Änderungen:

Zusatz zu § 2 zwischen Absatz 1 und 2.

Außerdem dürfen auch die Arbeiter mit den zu ihrem Haushalt gehörenden Angehörigen in die Selbstversorgerliste aufgenommen werden, die nicht in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber leben und keinen vertragsmäßigen Anspruch auf Naturalbezüge haben, soweit sie in einem dauernden Arbeitsverhältnis zu einem landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetriebe stehen und das Arbeitsverhältnis die Arbeitskraft des Arbeitnehmers vollständig oder wenigstens überwiegend in Anspruch nimmt.

Die Anmeldung der Selbstversorger gemäß § 2 hat bis zum 16. August 1919 zu erfolgen.

In den §§ 2 und 6 muß es an Stelle September „August“ heißen.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Radesheim a. Rh., den 4. August 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen.

Ernte 1919. Vorschriften für die Selbstversorger.

Für die Ernte 1919 gelten die Anordnungen des Kreisausschusses vom 23. Juli 1918 und vom 6. August 1918 betreffend die Verbrauchs- und Maßvorschriften der Selbstversorger mit geringen Abänderungen, die in einer Anordnung vom 4. August 1919 bekannt gegeben worden sind.

Selbstversorger kann werden, wer dies für sich und die Wirtschaftsbeteiligten bis zum 16. August 1919 dem Bürgermeisteramt der Wohnortgemeinde anzeigt und dabei den Nachweis führt, daß das von ihm angebaute Brotgetreide zur Ernährung für die als Selbstversorger angemeldeten Personen bis zum 15. August 1920 ausreicht. Die Anmeldung ist erforderlich für Brotgetreide und Nährmittel. Jeder Selbstversorger hat Anspruch auf monatlich:

9 Kg. Brotgetreide und 2 Kg. Gerste.

Die Maßarten werden vom Kommunalverband (Kreisausschuß) ausgestellt.

Besondere Verfügung für die Gemeinden folgt.

Radesheim a. Rh., den 4. August 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr.: Schlachtungen.

Die Vorschriften über die öffentliche Bewirtschaftung des Schlachtviehes sind keineswegs aufgehoben. Sie betreffen nach wie vor unverändert und die Zuwiderhandlungen, die nachweislich auf dem linken Rheinufer in erheblichem Umfang vorgekommen sind, berechtigen keineswegs die Metzger im Rheingaukreise, eigenmächtig Vieh aufzukaufen und das Fleisch unter Ueberschreitung der Höchstpreise in den freien Verkehr zu bringen.

Indem ich bemerke, daß auch in den Gemeinden des linken Rheinufer ein scharfes Vorgehen gegen alle Zuwiderhandlungen bereits eingeleitet ist, oder noch bevorzucht, mache ich alle Beteiligten (Metzger und Landwirte) darauf aufmerksam, daß jede Zuwiderhandlung unmissverständlich verfolgt werden wird. Es wird nicht nur das Strafverfahren eingeleitet, sondern auch der Betrieb der Metzger in allen Fällen geschlossen werden, in denen eine Durchbrechung der Zwangsvorschriften festgestellt wird. Die Rücksicht auf unsere Viehbestände erfordert unbedingt die Aufrechterhaltung der seitherigen öffentlichen Bewirtschaftung des Fleisches.

Die Gendarmen sind von mir angewiesen worden, jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen. Die gleiche Anweisung ergelst hiermit wiederholt an die sämtlichen örtlichen Polizeiverwaltungen.

Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen.

Radesheim a. Rh., den 4. August 1919.

Der Landrat.

Die Kohlennot.

In der Lage der Kohlenversorgung ist an Stelle einer Besserung eine dauernde Verschlechterung festzustellen. Selbst jetzt, in den für die Winterversorgung wichtigen Sommermonaten, ist die Zufuhr so gering, daß nicht einmal der laufende Bedarf zu decken ist und eine Vorratsammlung für den Winter bisher noch nicht hat stattfinden können. Die Aussätze sind nicht mehr einzubringen und die Aussichten auf eine rechtzeitige, wirksame Steigerung der Förderung nur ganz gering. Es wird im eigenen Interesse der Betriebe liegen, nach der jeweiligen Anlieferung von Kohlen den Vorrat sofort strecken zu lassen da in Zukunft mit einer regelmäßigen, einigermaßen ausreichenden Versorgung nach der derzeitigen Lage nicht mehr gerechnet werden kann.

Zur Veranschaulichung, wie ernst die Angelegenheit zu beurteilen ist, lassen wir nachstehend einige Angaben folgen, die dem Vortrag des Vertreters des Reichskommisars für die Kohlenverteilung über die Kohlenlage, gehalten im Reichswirtschaftsministerium am 8. Juli 1919, entnommen sind: An der Ruhr und in Schlefien wurden in den ersten 5 Monaten d. J. nur 60 Prozent der Förderung in der gleichen Zeit des vorigen Jahres gefördert. In der Braunkohlenförderung und Erleichterung genügt sich das Verhältnis ähnlich. Die linksrheinischen Kohlengebiete (Machener und Saar-Revier, sowie Aalener Braunkohlenrevier), die früher große Mengen über den Rhein sandten, lassen

Der ewige Kampf in Neudeutschland. Wer wird schließlich siegen?!



für die rechtsrheinische Versorgung fast ganz aus, das gleiche gilt von den linksrheinischen Becken des Ruhrreviers. Während wir im Winter 1917-18 in den Steinkohlenrevieren Bestände an Kohlen und Koks von fast 5 Millionen Tonnen angesammelt hatten, die der Versorgung des Vorjahres zugute kamen, konnte im letzten Winter nur ein Vorrat von 1 1/2 Millionen verzeichnet werden.

Bei den Eisenbahnen beziffern sich die augenblicklichen Bestände nur auf ein geringes mehr als das sogenannte „Größenminimum“ beträgt, das einen Vorrat für 10 Tage umfaßt, da erfahrungsgemäß die Betriebssicherheit bei einem Sinken der Bestände unter 10 Tage aufhört. Die Gas- und Elektrizitätswerke leben heute von der Hand in den Mund. Die 40 größten Gasanlagen in Deutschland (ohne Groß-Berlin) hatten am 1. Juni 1918 einen Bestand von 230 000 Tonnen, am 1. Juni 1919 50 000 Tonnen. Auch die Zufuhr für die landwirtschaftlichen Betriebe ist soweit gesunken, daß noch bis in die letzte Zeit hinein große Mengen ungedroschenen Getreides vorliegen.

In der Industrie ist die Lage in diesem Jahr derart, daß nur die allerlebenswichtigsten Betriebe einigermaßen ihre notwendigen Mengen bekommen können. Hierzu zählen: die Stickstoffindustrie, die Fabriken vom Phosphorsäure-Düngermittel, die Kaliwerke und die wichtigsten Betriebe der Erntungsindustrie, ferner Lokomotivfabriken und wenige andere besonders wichtige Betriebe und Gruppen von Betrieben, auch die Zeitungsdruckpapierfabriken, alles zusammen nur ein recht kleiner Ausschnitt aus der Gesamtindustrie. Selbst die Versorgung der oben genannten Betriebe ist nur unter den größten Schwierigkeiten durchführbar. Die übrige Industrie bekommt nur einen Bruchteil ihres Bedarfs und diesen auch nur ganz unregelmäßig.

Die infolge der ständig wechselnden Lage in den Kohlenrevieren und infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse jeweils entstehenden dringenden Notstände bedingen dauernde Un dispositions, wobei aber zu berücksichtigen bleibt, daß dieselben in der Hauptsache dem Industrieverbrauch zur Last fallen und so die Unzulänglichkeit und Unregelmäßigkeit der Versorgung vermehren. Bei alledem ist noch nicht berücksichtigt, was uns der Friedensvertrag an Kohlenlieferungen auferlegt.

Aus dem Gesagten ergibt sich ein Bild, das uns die ungeheure schwierige Lage für den kommenden Winter veranschaulicht. Es wird zunächst alles geschehen müssen, um eine mögliche Hebung der Förderung zu erzielen, daneben aber ist die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen noch bis zum Winter nach Möglichkeit zu steigern, sodann darf nichts unversucht bleiben, bei den Eisenbahnen und womöglich den Gaswerken einige Bestände anzusammeln. Dies kann aber nur geschehen unter äußerster Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Verbrauchs der Gaswerke und vor allem unter weiterer Einschränkung der Zufuhren an die Industrie. Gelingen dürfte es nur in geringem Maße. Deshalb muß aber auf den Ernst der Lage deutlich hingewiesen werden, damit alle Beteiligten bei Zeiten noch ihre Maßnahmen treffen können. Sonst sind Stilllegung zahlreicher Betriebe, Arbeitsentlassungen großen Stils und Verringerung der Produktion selbst lebenswichtigster Industrien die Folge wodurch wir einem völligen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens nur zu schnell entgegengeführt würden.

Die Ratifizierung.

Die Phoner Blätter melden aus Paris: Die französische Kammer wird voraussichtlich am 26. August die Erörterung über die Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen. Es werden bedeutsame Reden der Sozialisten erwartet. Die Diskussion dürfte am 12. September abgeschlossen sein, sodass die Ratifizierung am 15. September vollzogen sein wird.

Nach Meldungen der Mailänder Blätter ist in der italienischen Kammer der Gesandtschaft zur Ratifizierung des Friedensvertrages eingebracht worden. Da der Entwurf nur einen Artikel enthält, beschränkte Nitti die baldige Ratifikation.

Aufzeichnungen Scheidemanns.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht Scheidemann Aufzeichnungen, die er während der August- und Septemberverträge des Jahres 1917 gemacht hat. Er berichtet über eine Sitzung, in der Kühlmann dem Siebenerausschuss des Reichstages Erklärungen über die Beantwortung der Papstnote abgab.

Kühlmann sagte u. a.: Wir würden unsere einzige Karte aus der Hand geben, wenn wir die vom Siebenerausschuss verlangte Erklärung über Belgien öffentlich abgeben. Scheidemann antwortete, Kühlmann solle es ihm nicht übel nehmen, aber das sei die ganze alte Rederei in neuer Aufmachung. Kühlmann bat dann Scheidemann, ihn zu besuchen. Scheidemann ging zu ihm. Kühlmann bewegte sich zunächst in allerlei Andeutungen, und als Scheidemann ihn ersuchte, deutlicher zu werden, sagte er:

„Ich will Ihnen absolutes Vertrauen schenken... Sie werden sich in drei oder vier Wochen an diesen Sonntagvormittag, an dem Sie bei mir auf diesem roten Sofa sitzen, sehr deutlich erinnern: bis dahin sind nämlich, wie ich Ihnen bestimmt versichern kann, Verhandlungen zwischen England und uns über die belgische Frage im Gange. Sie werden zugeben, daß unter diesen Umständen es doch wirklich eine Torheit wäre, die Verhandlungen unmöglich zu machen dadurch, daß wir in der Antwort an den Papst aller Welt sagen, worüber wir uns unterhalten wollen. Dieser Unterhaltung ist doch von vornherein der Boden entzogen, wenn die Antwort sie überflüssig macht.“

Scheidemann machte dem intrastationellen Ausschuss am 10. September Mitteilung von dieser Unterredung. Er blieb trotz Kühlmanns Erklärung dabei, daß Deutschlands Stellung zu Belgien präzisiert werden müsse. Unter anderem sprach in dieser Sitzung auch Erzberger, der die Ansicht äußerte: Vor zehn Tagen sei das Verlangen, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben, berechtigt gewesen, heute nicht mehr... Scheidemann fügt seinen Aufzeichnungen hinzu: „Als ich Herrn von Kühlmann gelegentlich an das rote Sofa erinnerte und nach den englischen Verhandlungen fragte, zuckte er die Achseln.“

Die Lage in Rußland.

Lenin und Trotski gehen?

* „Evenska Dagbladet“ meldet, Personen, die der Sowjetregierung sehr nahe stünden und die in diesen Tagen aus Rußland angekommen seien, berichteten, daß Lenin einen völligen Umschwung in seiner Politik plane. In zahlreichen privaten Zusammenkünften der Volkskommissare sei in der letzten Zeit beschlossen worden, die Macht andern sozialistischen Parteien zu überlassen. In einer dieser Sitzungen habe Lenin erklärt, das beste Mittel gegen die bolschewistische Reaktion sei, eine Zeitlang die Staatsgewalt andern zu überlassen. Diese würden sich bald überzeugen, daß es ihnen ebenso wenig wie den Bolschewisten möglich sei, in das russische Chaos Ordnung zu bringen. Diese Einsicht werde im Herbst kommen, und dann werde die Rückkehr der Bolschewisten möglich sein. Auf Lenins Seite stünden u. a. Trichtschin und Browski, dagegen wolle Trotski Kriegsminister bleiben.

Eine weitere Meldung, die über Stockholm kommt, befaßt über die Lage in Rußland noch folgendes: Laut „Tagl. Rundschau“ berichtet die Botschafterin „Agentur Dajia“: Meldungen aus Moskau besagen, daß auch Lenin und Trotski das Herannahen ihres Endes fühlen und bereits Vorbereitungen zur Flucht aus Rußland getroffen hätten. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ bemerkt dazu: Einen Umschwung möchten wir noch für den Winter

Enthüllungen Erzbergers.

Die große politische Debatte in Deutschland, welche mit den Enthüllungen in Weimar ihren Anfang nahm, nimmt immer schärfere Formen, immer größeren Umfang an. Die Frage der Schuld am Kriege und die



seiner verhängnisvollen Ausdehnung wird zwischen den, bestehend im Bilde gezeigten angeblichen Hauptbeteiligten bzw. Hauptzeugen in lebhaftester Weise erörtert.

für wahrheitsgemäß halten. Der politische und wirtschaftliche Bolschewismus hat praktisch in Rußland längst ausgespielt. Die breiten Massen werden von dem noch herrschenden bolschewistischen System im kommenden Winter mit der doppelten Todesart des Erfrierens und des Verhungerns bedroht.

Zur Friedensfrage.

Postverkehr Frankreich-Deutschland.

Die französische Postverwaltung teilt mit, daß die postalischen Verbindungen mit Deutschland wieder aufgenommen sind. Das Publikum kann von jetzt ab jede Handels- und private Korrespondenz in geschlossenen Briefen oder mittels Postkarte versenden.

Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Baruch erklärte im amerikanischen Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten, der sich mit dem Friedensvertrag befaßt, er sei der Ansicht, daß Deutschland niemals die auferlegte Entschädigungssumme zahlen könne. Die Wiedergutmachungskommission werde nicht versuchen, mehr einzuziehen, als Deutschland be-

zahlen könne, ohne Rücksicht darauf, wie hoch auch die für Deutschland festgesetzte Schadenssumme sich belaufen möge.

Die Danziger Frage.

Kreier meldet aus Paris: Der Oberste Rat hat beschlossen, daß die deutschen Truppen aus Danzig zurückgezogen werden sollen. Den polnischen Truppen wird es untersagt, Danzig zu betreten. Das Gebiet wird drei Abgrenzungskommissionen übergeben.

Polen.

* Im polnischen Parlament gab Paderewski Erklärungen über den Friedensvertrag mit Deutschland ab, und teilte mit, daß Polen durch Abänderung des Vertrags 95 000 Quadratkilometer verliere, aber gegen 60 000 Polen gewinne. Er führte weiter über die Rechte der nationalen Minderheiten aus, daß Polen von selbst den Minderheiten Rechte zugesichert hätte. Die Internationalisierung der Weichsel habe nicht verhindert werden können. Er wandte sich dann gegen die pessimistischen Beurteiler der polnischen Politik und sagte u. a.: Wir brauchen ein dauerndes Einvernehmen und gute Beziehungen zu allen unseren Nachbarn, wir wollen keinen Krieg und wünschen uns Frieden nach außen, damit wir daheim am Wiederaufbau arbeiten können.

Merke! Nachrichten.

Mayer und Noske in München.

Reichswehrminister Noske und Reichsminister Mayer (Schwaben) sind in München eingetroffen, jener im Zusammenhang mit der Bildung der Reichswehr in München, dieser zur Besprechung dringlicher wirtschaftlicher Fragen mit dem Handelsminister und dem Minister des Innern.

Hindenburg für Ludendorff.

Von der Kommandostelle Kolberg wird folgende Kundgebung veröffentlicht:

„Die Angriffe gegen meinen früheren Mitarbeiter General Ludendorff mehrten sich. Ohne mich in eine Erörterung über das Unberechtigte dieser Angriffe einzulassen, bemerke ich, daß für alle Entschuldigungen der Obersten Heeresleitung ich allein die volle Verantwortung trage. General Ludendorff hat stets im Einvernehmen mit mir gehandelt. Wer General Ludendorff trifft, trifft also mich.“
Gannover, 31. Juli 1919.

Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Kein Generalstreik im Industriegebiet.

Der Aufforderung der kommunistischen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zum Generalstreik ist nicht Folge geleistet worden. Außer der Belagerei der Rache „Biergärt“ war nur ein Teil der Hafenarbeiter in den Streik getreten, doch haben diese die Arbeit wieder aufgenommen. In sämtlichen umliegenden Werken und Betrieben, von denen die Kommunisten in ihren Versammlungen behaupteten, daß sie sich dem Streik anschließen würden, hat niemand die Arbeit eingestellt. Der Versuch, einen neuen Generalstreik im Industriegebiet herbeizuführen, kann also als gescheitert betrachtet werden.

Das Streikfieber.

Durch scharfe, zum Teil mit terroristischen Mitteln betriebene Agitation veranlaßt, sind die Arbeiter der Kalibergwerke in Staßfurt, Leopoldshall und Neustadt in den Streik getreten. Die Metallarbeiter von Staßfurt haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Streikfieber greift weiter um sich!

Die Kohlenförderung.

Der Ministerpräsident Bauer hat für Mittwoch, den 6. August, die Vertreter der drei Bergarbeiterorganisationen, der Gewerkschaften, der Zentralstelle für Angelegenheiten der Arbeiter, des Rheinisch-Westfälischen Bergarbeiterverbandes und der Obersächsischen Bergarbeiterverbände zu einer Besprechung eingeladen, in der über die nötigen Maßnahmen zur Erhöhung der Kohlenförderung beraten soll.

Kronprinz Rupprecht weigert sich.

In der „Münch. Bg.“ erklärt der ehemalige Kronprinz von Bayern eine Kundgebung an den bayerischen Landtag, wozu er sich weigert, sich an die Entente durch einen alliierten Gerichtshof ausliefern zu lassen.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von A. Auerbach.

15) (Nachdruck verboten.)

Lauflos dahinschwebend dachte Alban nur immer an seine Verschimpfung, und wenn auch in seinem jetzigen Zustande nur halb, erkannte er doch in gewisser Weise eine Entlohnung, die mit ihm vorgegangen war: er hatte sein ganzes jugendliches Leben hingegeben und war damit zurückgewiesen. Er, der Alban, der jedem Menschen frei ins Gesicht sah, mußte fortan vor manchem Borte den Blick zur Erde schlagen. Es half nichts, daß Spitzgäbels oft wiederholte:

„Ein junger Bursch macht sich aus so was nichts, er setzt den Hut auf die linke Seite und freit um eine andre, Schöner.“ Alban wurde seine schmerzlichen Gedanken nicht los.

In Reichenbach stieg Spitzgäbels ab und wanderte über die Berge zu Fuß nach der Stadt. Alban kam unerwartet früh nach Hause und beobachtete überall fragenden Mienen.

„Wie ist dir's gegangen?“ fragte die Mutter noch vor dem Abheinen, und Alban erwiderte trozig:

„Wie unfremd kuckst du auf dem Wellendinger Markt.“

„Was hast? Was redest?“

„Deutsch. Man verkauft nicht jedes Stückerl Vieh, das man zu Markt bringt.“

Er blieb im Stall bei Dominik, bis die Mutter ihn holte, gegen die er kurz den Schwur ansprach, nie mehr eine solche Fahrt zu machen: er habe als gehorsamer Sohn gehorcht und jetzt sei's genug.

Der Vater redete gar nichts mit ihm von der Sache. Er fragte nur, wo der Spitzgäbels abgeklagen sei, denn von diesem wollte er sich den ordnungsmäßigen Beschickungen: eine mit Beteuerungen und allerlei Zuhör untermischt Andeutung war nicht nach seinem Geschmack. Er blieb beim Ordnungsmäßigen.

Nachrede und Lärm in der...

Ein von der Reise Ankommer... in so zu sagen körperlich und geistig eine Reifung angelassen in der Mitte derer, die in der Gewohnheit des häuslichen Lebens verharren, und der Angekommene kann noch geraume Zeit

eine gewisse Unruhe nicht los werden. Dies war nun heute bei Alban doppelt der Fall. Er kam mitten im Tage und wußte nichts mehr anzufangen; dazu der Kerger über seine Schmach und die Ungezogenheit seiner heutigen Lebensweise. Nachdem er das Schelten der Mutter gehört, weil er nicht über Siebenhöfen gefahren war, ging er fast unwillkürlich nach dem Hellberg zu Breni.

Er war kaum auf dem Hellberg angekommen und hatte Breni noch nicht gesehen, die von dem Montagsrechte Gebrauch machend im Walde war, um Holz zu holen: als Dominik ankam und ihm im Namen des Vaters den Befehl brachte, nach Hause zurückzukehren. Alban willfahrte nur langsam und als er heimkam, tat sein Vater, als ob er gar nicht da wäre; erst durch die Mutter erfuhr er, daß sie es gewesen, die nach ihm geschickt hatte, weil sie das Joruesmurmeln des Vaters verstanden hatte und ihm zuvorkommen wollte, daß sie aber Dominik verboten hatte, Alban dies zu sagen. Dieser sah in dem ganzen Vorgang nur das eine, daß die einzigen Menschen, die er sich treu und anhänglich glaubte, die Mutter und Dominik, auch hinterhältig gegen ihn waren und sich vor den Gewalttätigkeiten des Vaters fürchteten. Er ging im Hofe hin und her, als müsse er irgendwo räuberisch einbrechen und den schlummernden Streit freitwillig wecken; er blieb aber doch nicht lange in dieser Stimmung, und sei es im Augenblicke an die heute erlebte Schmach, sei es aus Verlangen, doch vielleicht noch alles glütlich auszugleichen, oder aus altgewohnter Arbeitslust — im Hofe stand ein leerer Wagen, auf dem Kornspeicher hörte man schaukeln; Alban erinnerte sich, daß morgen ein außerordentliches Kornmarkt in der Stadt sei, er ging auch auf den Speicher und sah den Vinsenz mit Beihülfe zweier Knechte große Tische füllen. Der Vater stand daneben, und ohne nach Alban umzuschauen, spottete er, daß man dieses Jahr sein gutes Korn nicht für halben Preis an die Tagelöhner als Vorschuß verschleudere, jetzt brauche man dem Lumberbad nicht mehr schön zu tun, jetzt müsse es wieder unterbunden; aber sein Leben lang werde er es nicht vergessen, daß er mehrere hundert Gulden durch Verschleuderung seines Kornes zum Fenster hinausgeworfen habe. Alban merkte wohl, daß diese Worte nach ihm zielten, aber er schwieg, teils aus Gehorsam, teils aber auch, weil er schon beobachtet, daß er unndigen Widerspruch vermeiden und um so fester auf

dem einen beharren müsse. Als indes einer der mitbeschäftigten Tagelöhner sagte:

„Es war doch eine lustige Zeit, alle Menschen waren Brüder, wie wir das Korn da eingetan haben.“ da konnte Alban nicht umhin, mit rotglühendem Antlitz hinzuzufügen:

„Und jetzt sind's doch wieder Sklaven, die das Brot von dem vorjährigen Korn essen.“ Dabei ließ er sich nicht aufheizen, sondern schlang mit leichter Mühe einen kalten Speß auf die Schulter, trug ihn die knarrende Stiege hinauf und lud ihn auf den Vagen.

Der Vater preßte die Lippen zusammen und schaute ihm mit weit aufgerissenen Augen nach. Noch neben dem geladenen Vagen schaute er Alban mehrmals von Kopf bis zu Fuß an, er öffnete mehrmals den Mund, als wollte er etwas sagen, aber er schwieg. Das galt doch noch mehr als die bestigsten Worte.

Noch in der Nacht fuhr Dominik mit dem Fruchtwagen nach der Stadt. Am Morgen fuhr der Vater mit Vinsenz auf den Kornmarkt, und Alban aderte wieder auf dem Angelfberger Feld. Es war ein regnerischer Frühlingstag, die Luft war knospenfrisch, der freie Atem und die Arbeit waren doppelt erquickend nach einem verführten Tage. Ein Hagelschauer kam wie im Jörn dahergeföhrt, aber der Hagel jerging rasch wieder in den offenen Schollen und auf den grünen Wiesen, und nur seine Tropfen kauselten noch im nahen Walde, sonst vernahm man nichts als bisweilen den verflohenen Pfiff eines Vogels aus dem Nest oder das Krächzen eines Raben, der seinen Gefährten anrief, trotz des Wetters mit ihm ins Weite zu ziehen. Alban zählte die Stunden ab, wann der Vater in die Stadt sein und wann Spitzgäbels ihm den gestrigen Vorgang erzählen könnte: er war voll Unruhe, denn auf den Scheitern war doch kein Verlaß, heute zum erstenmal wurde seine Schande ruckbar, und Vinsenz war dabei. Im Angesicht Albans prägte sich die gisflige Schandfreude aus, die er sich in Vinsenz dachte, und jetzt fühlte es Alban wie einen Stich mitten durchs Herz, denn zum erstenmal lebte ganz deutlich der Haß gegen den Vater in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

die Erklärung abgibt, er werde einen solchen Aus-
forderungsverlangen keine Folge leisten. Er fordert die
Erlaubnis eines bayerischen Staatsgerichtshofes, und
erklärt sich bereit, vor diesem Gerichtshof zur Verant-
wortung seiner Handlungen zu erscheinen.

Kein Organisationszwang.

Der Reichskommissar Severing betonte in einer
Erklärung, daß die Kontrolle der gewerkschaftlichen Zu-
sammenschlüsse, wie sie durch eine Anzahl Beschlüsse für
die Gewerkschaften des Ruhrbezirks in Aussicht gestellt wor-
den war, nicht zu den Aufgaben der Betriebsräte oder
Gewerkschaften gehöre, und daß er entschlossen sei,
keinen Organisationszwang mit allen Mitteln entgegen-
zusetzen.

Noske in München.

Reichswehrminister Noske ist während seines
kurzzeitigen Aufenthalts in der Öffentlichkeit allenthal-
ben sehr wohlwollend begrüßt und bei seinem Besuch der
die Angehörigen der Reichswehr eingerichteten Hoch-
schule geradezu begeistert empfangen wor-
den. Noske bei diesem Anlaß gehaltenen Ansprache
schloß mit den Worten: „Nun haben wir auf den
Trümmern der alten Armee ein neues Heer errichtet,
das macht man den Truppen schon wieder Vorräte.
Man bedrückt sogar, das Militär mache die Gegen-
wart. Aber wir haben heute ein ganz anderes
Heer. Wir haben eine Truppe modernen Geistes. Wir
haben Soldaten, die in voller Einsicht dem Staate die-
nen und nicht stumme Werkzeuge der Führer sind. Der
Mann an dieser Heer erzeugt in uns das Gefühl,
daß wir nicht mehr zu verzweifeln brauchen.“

Die Rumänen vor Budapest.

Die rumänischen Truppen sind bis zur Gemarkung
von Budapest vorgedrungen. Hier erschienen Kriegs-
minister Handrich und Bürgermeister Hartner, die mit
den Kommandanten der rumänischen Truppen, General
Kiss, in Verhandlungen traten. Dieser erklärte,
er habe Befehl, den Vormarsch nur bis zur Grenze
der Budapest Stadgebiete fortzusetzen; zur Befrei-
ung der Stadt habe er keinen Befehl erhalten. In die-
sem Zusammenhang der Aufrechterhaltung der Ordnung von
Budapest werde er sich nicht einmischen, dies sei die
Aufgabe der ungarischen Regierung. Bezüglich der
Evakuierung der bis vor Budapest vorgedrungenen
rumänischen Soldaten wurde vereinbart, daß die Re-
gierung nicht auf Grund der Besetzung, sondern auf
Grund des Völkerrechts den rumänischen Soldaten die an
der Peripherie der Hauptstadt gelegene Kavalleriekaserne
zur Verfügung stellt.

Internationale Bergarbeiterkonferenz.

Der Sekretär des Internationalen Verbandes der
Bergarbeiter, Thomas Dixon in Manchester, rich-
tet an den Nationalsekretär der deutschen Bergarbeiter,
H. E. die Anfrage, ob die deutschen Vertreter gebo-
tenfalls einer Zusammenkunft des Internationalen Ko-
nferenzen beizutreten würden, die für den Monat August
in Aussicht genommen ist. Der „alle“ Bergarbeiterver-
band erklärte sein Einverständnis, hat aber, wegen der
Schwierigkeiten der Konferenz erst in den letzten
Tagen dieses Monats und zwar möglichst in Deutsch-
land, sonst in England, stattfinden zu lassen.

Finnland und Rußland.

„Hufschußblatt“ in Helsinki behandelt in
seinem langen Leitartikel das Thema „Finnland und
die bolschewistische Rußland“. Es erklärt alle Vermu-
nungen, daß noch Angriffspläne bestünden, für unwahr,
und behauptet, aus besserer Quelle zu wissen, daß die
Finnländer der Verbändsmächte nicht, wie behauptet
wurde, Finnland zu einem kriegeri-
schen Vorgehen ermutigten, sondern Finn-
lands Rolle einer passiven Abwehr der bolschewistischen
Bedrohung von Europa für erfüllt erachteten. Die bolsche-
wistischen Truppen sollen an der finnlandischen Grenze
bedeutend vermindert worden sein. Auch rechnet man
mit einer baldigen Wiederaufnahme des Verkehrs in
der Art wie sie vor dem Beginn der gegenwärtigen
Spannung bis Anfang Juni bestand. Von einer Er-
klärung Petersburgs ist keine Rede mehr.

Koltschur.

Das Pressebureau „Nadco“ meldet: Koltschur's Herr
befindet sich im vollen Rückzuge. Die Regierung Kol-
tschur bereitet den Umzug von Omsk nach Ir-
kutsk vor. Die Bolschewiki machen auch
im Norden Fortschritte.

Kleine Meldungen.

Berlin Wie verlautet, werden die Verhand-
lungen über die Befreiung der Rheinlande zwi-
schen dem französischen Minister für Rheinlandbau Lou-
cheur und dem Unterstaatssekretär Dr. Seiwald am
Donnerstag in Versailles wieder aufgenommen
werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Betriebsstörungen.

Weniger durch Lichtbelleiterung von elektrischer Kraft
als durch die Elektrifizierungs-Werke in Eltville machten es uns
möglich, die Dienstags-Nummer dieses Blattes rechtzeitig
erschienen zu lassen. Da Wiederholungen dieser Ursache auch
in den nächsten Tagen eintreten sollen, bitten wir unsere ge-
ehrten Abonnenten um gütige Nachsicht. — Anzeigen für die
Dienstags-Nummer wolle man daher gest. bis Freitag nach-
mittag einreichen.

Verlag des „Bürgerfreund“.

Störungen bei der A.-E.-S.

Das Rheingau-Elektrizitätswerk A.-E. in Eltville
macht bekannt, daß der Strom von Montag nach 12 Uhr
bis Dienstag nach 12 Uhr ganz abgestellt und bis auf
sonstige während der folgenden 24 Stunden wieder einge-
stellt und die nächst folgenden 24 Stunden wieder abge-
stellt wird usw.

Aufteilung von Gütern.

Eltille, 5. Aug. Eine Eingabe von der hie-
sigen Einwohnerschaft ist an die Landwirtschaftskammer ge-
gangen, in der um Verpfändung von Domänen und
Landwirtschaftsgütern im Rheingau gebeten wird. Als erstes

großes Gut wird zwecks Aufteilung die Domäne Neuhof
bei Hattenheim gewünscht, von Herrschaftsgütern der Hof-
Drais, in der hiesigen Gemarkung gelegen, der Frau
von Jann- und Anshausen gehörig, und der Steinheimer
Hof, Privateigentum der Großherzoglich Luxemburgischen
Familie. Als Preis sollen pro Morgen 1000 Mk. festge-
setzt werden bei langfristiger Tilgungsmöglichkeit.

Diebstähle.

Eschbach, 5. August. In unserer Gemarkung neh-
men zurzeit die Diebstähle überhand. Vielfach werden
die Kartoffeln ausgerupft, Wägen gestohlen und sogar die
Bienenstöcke mitgenommen. Nichts ist mehr vor den
Spitzbuben sicher. Einer armen Witwe wurde über Nacht
die ganze Wäsche, die im Garten zum Trocknen ausgelegt
war, gestohlen.

Für Selbstversorger.

R. A. Rüdesheim a. Rh., 4. August. Wie bekannt
sein dürfte, ist die Ernte 1919 soweit es sich um Brotge-
treide und Gerste handelt, auf Grund der Reichsgetreide-
ordnung vom 18. Juni 1919 beschlagnahmt worden. Es
ist aber auch in diesem Jahre die Selbstversorgung für
Brotgetreide und Nahrungsmittel zugelassen. Selbstversorger
kann nur werden, wer bis zum 16. August d. J. bei
den zuständigen Bürgermeisterei einen entsprechenden Antrag
stellt, und dabei nachweist, daß das von ihm angebaute
Brotgetreide für die als Selbstversorger angemeldeten Per-
sonen bis zum 15. August 1920 ausreicht. Wie auch im
vorigen Jahre hat jeder Selbstversorger im Erntejahre 1919
Anspruch auf monatlich 9 Pfd. Brotgetreide und
2 Pfd. Gerste. Wer also Selbstversorger werden will,
müßte die erforderliche Anmeldung innerhalb der gesetz-
ten Frist nicht versäumen, da später eingehende Anmeldungen
vom Kommunalverband nicht mehr berücksichtigt werden
können. Die Nachkarten werden auch in diesem Jahre vom
Kommunalverband (Kreisaußschuß) ausgestellt.

Rentenzuschläge.

R. A. Rüdesheim a. Rh., 6. August. Die Renten-
zuschläge für die versorgungsberechtigten ehem. Militärper-
sonen der Unterlassen sind nunmehr von der Rentenrege-
lungsbehörde der Regierung Wiesbaden in der Hauptsache
zur Zahlung angewiesen.

Einzelne Empfangsberechtigte mußten jedoch zurückge-
stellt werden, weil ihr gegenwärtiger Aufenthalt infolge
Nahens der Pension unbekannt ist oder wichtige Angaben
in den Akten fehlen. Es liegt daher im Interesse der
Beteiligten, wenn alle versorgungsberechtigten ehem. Mil-
itärpersonen der Unterlassen, die bis jetzt noch keinen Be-
scheid wegen des Rentenzuschlages bekommen haben, sich
alsbald unter Befugung ihres Quittungsbuches oder Mil-
itärpassees schriftlich an die Rentenregelungsbehörde der Re-
gierung wenden, damit der zuständige Rentenzuschlag an-
gewiesen werden kann. Dabei ist jedoch zu beachten, daß
die auf Grund der älteren Militärpensionsgesetze zur In-
validenpension 5. Klasse anerkannten Personen (sogen.
Halbinvaliden) keinen Anspruch auf den Rentenzuschlag haben.

Beihilfen der Gemeinden für Rentenempfänger.

Aus dem Rheingau, 7. Aug. (Die No-
tize der Rentenempfänger). Von Seiten der
Rentenempfänger wurde an den Allgemeinen Deutschen Ge-
werkschaftsbund eine Eingabe gerichtet zwecks Besserung des
Loses der Rentenempfänger. Darauf ist von dem Vorstand
des Gewerkschaftsbundes ein Antwortschreiben eingegangen,
worin mitgeteilt wird, daß der Reichsarbeitsminister Bauer
erklärt hat, daß er beabsichtigt, der Nationalversammlung
einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Leistungen
nach der Reichsversicherungsordnung wesentlich erhöht werden,
allerdings unter gleichzeitiger Herabsetzung der Beitrags-
leistungen, welchen Standpunkt der Ministerpräsident ja
auch in seiner Programmarede vertreten habe. In dem
Schreiben heißt es dann: Genosse Bauer hat jedoch in dem
Bescheid auch darauf hingewiesen, daß bis zur Beschluß-
fassung über einen solchen Gesetzentwurf noch längere
Zeit verstreichen dürfte, weil die Beratungen im
Parlament sich nicht so schnell erledigen lassen. Er em-
pfehlte bis zur endgültigen Regelung der Leistungen den
Rentenempfängern in allen Fällen dringender
Not die gemeindliche Kriegswohlfahrts-
pflege, die ja noch fortbesteht, in Anspruch zu
nehmen. Wer die Kriegswohlfahrtspflege in Anspruch
nehmen will, muß einen Antrag bei der Gemeinde ein-
bringen und um Zuschuß auf Grund der Verfügung betr.
die Kriegswohlfahrtspflege ersuchen. Diese Unterstützung wird
der Gemeinde vom Staat erstattet. Sie wird nicht als
Armenunterstützung betrachtet und haben die Empfänger
dieser Zuschüsse keinerlei moralische oder Rechtsnachteile zu
besorgen. — Arbeitsminister Schuler hat ebenfalls in der
Sitzung der Nationalversammlung vom 14. Juli erklärt:
Für den Augenblick sind weder die Versicherungsträger noch
das Reich in der Lage, größere Mittel bereitzustellen. Ich
habe daher die fürsorgebedürftigen Rentenempfänger auf
die Kriegswohlfahrtspflege verweisen müssen. Außerdem
habe ich die Gemeinden, die zum Teil auf diesem Gebiete
versagt haben, anweisen lassen, ihre Pflicht zu tun. Im
übrigen beabsichtige ich, möglichst noch vor der Vertagung
der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen,
der einer erhöhten Fürsorge für die Rentenempfänger
Rechnung trägt.

Obstmarkt.

Aus Rheinhessen, 4. August. Auf dem
Obstmarkt in Nieder-Ingelheim stellte sich der Preis für
den Zentner Stachelbeeren auf 85 Mk., Johannisbeeren
auf 60 bis 65 Mk., Kirschen auf 260 Mk., Pfirsiche auf
200 bis 230 Mk., Äpfel auf 90 bis 110 Mk., Früh-
äpfel auf 100 bis 110 Mk. und Pflaumen auf 200 Mk.

Schiffahrtsverkehr.

Vom Mittelrhein, 4. August. Der Schif-
fahrtsverkehr hat sich in der letzten Zeit in ganz bedeutendem
Maße entwickelt. Der Verkehrsverkehr auf dem Rhein-Ruhr-
Rasen ist wieder so gut im Gange, daß man wieder von
einem geordneten und regelmäßigen Verkehr sprechen kann.
Im Schiffsahrtsbetriebe wird jetzt auch die Sonntagsruhe
in steigendem Maße durchgeführt, so daß jetzt an Sonntagen
der Verkehr meistens gering wird. Die bergwärts ver-
frachteten Güter bestehen aus Kohlen, Rots, und Bricks,
talwärts werden Holzger verschiedene Art, Abfälle und
Steine befördert.

Zur Warnung.

* Mainz, 5. August. In einer Reihe von Fällen
hatten sich Eltern vor dem französischen Militärpolizeigericht
zu verantworten, weil ihre Kinder Mägen, Widelgamaschen
und sonstige Gegenstände trugen, welche von französischen
Soldaten hergeschenkt oder in den Quartieren zurückgelassen
worden waren. Die Urteile lauteten auf Geldstrafen bis
zu 50 Mk. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt,
daß französische Soldaten nicht das Recht hätten, Eigentum
des französischen Staates zu verschenken und daß die Eltern
die Pflicht gehabt hätten, die Gegenstände der Armeever-
waltung zurückzugeben. Die Annahme derartiger Geschenke
sei als Hehlerei strafbar.

Rektor Dr. Faust.

* Hochheim a. M., 4. Juli. Hier verschied nach
langem Leiden Herr Rektor Dr. Joseph Faust, Pfarrer
a. D. Der Hingeshedene war besonders dadurch bekannt
geworden, daß er eine große Zahl Dramen für die Vereins-
und Jugendbühnen geschrieben hat. In Hochheim war er
Rektor des Antoniusheims, einer Fürsorgeanstalt für Kröp-
pelfinder. Der Verstorbene war in Johannisberg im
Rheingau geboren im Jahre 1856 und wirkte auch 1888
als Kaplan in Hattenheim und 1890 als Pfarrer in
Rauenthal, wo er auch zuerst mit seiner dichterischen Tätig-
keit begann, die besonders in katholischen Kreisen seinen
Auf begründete.

Ein Preissturz der Frühkartoffeln.

macht sich in Höchst a. M. bemerkbar. Vom 1. August ab
kosten die Frühkartoffeln beim Kleinverkauf nur noch 40
Pfg. (früher 65 Pfg.) per Pfund. Sie werden an
jedermann in beliebigem Quantum abgegeben. — Glückliches
Höchst!

Eisenbahn-Unfall.

* Eschbach i. D., 5. Aug. Während der Fahrt
durch den Krähenberger Tunnel riß am Eschbach-Hanauer
Abendzuge die Kuppelung der Maschine, so daß der Zug
im Tunnel stehen bleiben mußte. Die von der Maschine
entweichenden Kohlendämpfe drangen in die Personenwagen,
wodurch zahlreiche Fahrgäste des dichtgefüllten Zuges ohn-
mächtig wurden. Erst nach einer halben Stunde konnte
durch eine andere Maschine der Zug aus dem Tunnel ge-
zogen werden.

Fliegerunglück.

* Aus der Pfalz, 3. August. Unterhalb Driedes-
feld erfolgte gestern Abend ein tragisches Fliegerunglück.
Gegen 6 Uhr kam das Flugzeug, seinen Weg nach dem
Flugplatz Lachen nehmend, von Landau her. Unterhalb
Driedesfeld sollte eine Notlandung erfolgen. Das Flugzeug
kam aber der elektrischen Stromleitung zu nahe und stand
im Nu in hellen Flammen. Der eine Insasse verbrannte
bushäblich, während sein Kamerad schreckliche Brandwunden
am Kopf, der Brust und den Armen davontrug, die so
schwer waren, daß er kurz darauf starb.

Folgen wilder Streiks.

* Berlin, 2. August. Die Mansfeldsche Kup-
ferhütte bauende Gewerkschaft legte laut B. B.-Ztg. das
Arbeitswerk bei Hettstedt still, nachdem die Arbeiter
aus Jörn darüber, daß die Gewerkschaft ihre Lohnforde-
rungen als über die wirtschaftliche Kraft hinausgehend, ab-
gelehnt hatte, Gewalttätigkeiten gegen die Leitung begingen.
Die Gewerkschaft verlangt, daß die Arbeiterchaft über diese
Vorkommnisse ihr Bedauern ausdrückt, sonst bleibt die 3000
Mann betragende Belegschaft entlassen.

Verkehrserleichterungen.

Von Mittwoch, den 6. August ab treten im Be-
reich der 10. französischen Armee Änderungen in den
Verkehrsvorschriften in Form von Übergangsvorschriften
in Kraft. Im einzelnen ist besonders hervorzuheben:
Freier Verkehr zu Fuß, Wagen, Pferd und
Radfahrer Tag und Nacht. Ausweis: der rote
Ausweis. Ausbeziehung der Polizeistunde bis Mitter-
nacht. Rückgabe der Jagdwaffen und Waffen aus
Sammelingen. Erlaubnis zur Jagd und Fischerei. Bei
Reisen ins unbesetzte Gebiet Geländekarte bis
zu vierteljährlicher Dauer. Fernsprecheverkehr
im ganzen Armeegebiet frei.

Das rechte Rheinufer.

Die „Wiesbadener Zeitung“ bringt folgende offi-
zielle Bekanntmachung: Eine Lebtin in den Zeitungen
erschienene verstümmelte Mitteilung konnte den Glauben
erwecken, als ob die Räumung des durch die französi-
schen Militärkräfte besetzten rechten Rheinufer in Aus-
sicht genommen wäre. Es ist dies eine Auslegung, die
jeder wahren Grundlage entbehrt.

Die alliierte Rheinarmee.

Nach einer Meldung aus Paris hat der Oberste
Maj der Alliierten beschlossen, daß der General, der das
Kommando über die französischen Truppen am Rhein
führen soll, zugleich Oberbefehlshaber sämtlicher allier-
ten Besatzungstruppen sein soll.

Weinzeitung.

Aus den Weinbaugebieten, 4. August.
Im allgemeinen haben sich in den verschiedenen Weinbau-
gebieten in der letzten Zeit auf die regnerische und zeit-
weise schwüle Witterung hin die Peronospora und das
Oidium ziemlich stark verbreitet. Auch die Motten des
Sauwurm haben eine große Ausbreitung erlangt und
man muß mit einem ansehnlichen Wurmshaden rechnen.
Die Trauben sind schon recht dick geworden, brauchen aber
zu ihrer Ausreifung noch sonnige Witterung. Das Wein-
geschäft ist nicht gleichmäßig, sondern recht verschieden. In
Rheinhessen brachte das Jahr 1918er 6800—9000
Mk., im Rheingau bis 12000 Mk. und mehr, an der
Rheine bis 10000 Mk. und darüber, an der Mosel bis
8000—10000 Mk. und mehr.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst angefertigt.

Semi-Emailbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Handelsregister A bei der offenen Handelsgesellschaft Fritz Siebert Söhne, vormals Craß und Siebert, Erbach a. Rh., ist die Gesellschaft aufgelöst. Der seitherige Gesellschafter Kaufmann Wilhelm Siebert zu Eltville ist alleiniger Inhaber der Firma, der Sitz der Firma ist nach Eltville, Schwalbacherstraße 13a verlegt.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Kassengehilfe

für sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sind sofort hier einzureichen. Kriegsgeschädigte bevorzugt.

Geisenheim, den 4. August 1919

Der Magistrat.

Große fast neue

Emailleimer

pro Stück 4.75 Mk. Neue 2-Str.-Emaillegläser wie Reg pro Stück 2.60 Mk. Emailleflächer, Bütteln, verkauft: Ferd. Sauer, Wiesbaden, Göbenstr. 16.

Wir sind wieder da

ab Montag, den 4. August
Sprechstunden von 8—9, 2—4½ Uhr
Mainz, Pfaffengasse 13 1/10

Dr. Jean Kottmaier
Dr. Else Kottmaier
Ärzte.

Radium-, Röntgen- u. Lichtbehandlung.

Bauholz

in allen Dimensionen (auch nach Liste)
ab Lager sofort lieferbar.

Adam Kraus, Mainz-Kastel.

Telephon 4106.

Trauerbriefe — Trauerkarten

Liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“

Billige Schuhwaren

finden Sie

trotz des enormen Lederanfehls im
Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,
Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

La amerit. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Hafer-
flocken, Erbsen, Bohnen, Linsen, gut kochend, Sunlicht-
Seife und La franz. Kernseife.

BUSSE **MAINZ**
MACHT GUTE TREIBRIEMEN

Färberei u. chem. Reinigung
Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.
Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben
sowie **Teppiche, Möbelstoffe** usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdicht).

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im
Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10 Tage, Trauersachen 24 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Oestrich und Umgegend:
Frau Maria Hofmann, Oestrich, Mühlsstrasse 9.

Photographische Vergrößerungen

Semi-Emalle-Photographien in Schmucksachen jeder Art.
Ansichtskarten in Photographie u. Druck, Familien-, Vereins-
und andere Gruppenbilder, empfehle äusserst preiswert.

Photo-Atelier Bogler für Portraits, Architektur und Landschaft.
Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf gef.
Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen
an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflänzerweg 3.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!**Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle**

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh. Schmitt-
str. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegaanleihe in Zahlung.

Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu billigen Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.**J. & G. ADRIAN****WIESBADEN**

Bahnhofstr. 6.

Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen

innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.

Von und nach unbesetztem Gebiet

nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.

Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Elsässische Bankgesellschaft**Filiale Mainz.****Aktienkapital Mk. 20 000 000.**

— Fernruf Nr. 52 und 91. —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erle-
digung aller Angelegenheiten.

Rechnungen, Fakturen, Postkarten,
Mitteilungen, Briefbogen, Couverts
sowie alle gewerblichen und
amtlichen Formulare werden
schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei von
Adam Etienne, Oestrich.

Geschäfts-Empfehlung!

Herstellung von Grabdenkmälern
jeder Art, sowie Renovieren auf den
Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten
Treppenhäfen, Spaltsteine, Schleifsteine
usw. sind stets auf Lager. Prompte pr. Ausführung,
billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.
Bild- und Steinhauerei. Lager Kirchweg Nr. 10.



Kaum. Privatschule
H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden
Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.
Tag- und Abendkurse

Ferienkurse geben zu Hause

Ein tüchtiger, gutempfohlener

alterer

Gärtner

sucht (wenn möglich in der
Nähe) Beschäftigung. Näheres
in der Expedition d. Bl.

Einfache ältere

Stütze,

welche gut bürgerlich kocht und
Hausarbeit übernimmt, nach
für meinen kleinen Haushalt
bei gutem Lohn gesucht.

Frau A. Goos,
Niederwalluf, Eisenbahnstr. 17.

Noch einige

Maurer

für längere Zeit gesucht bei
August Mohr, Baugeschäft,
Winkel a. Rh.

Älteres tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn sofort ge-
sucht, sowie ein jüngeres ch-
liches Mädchen aus guter
Familie als Stütze, bei so-
mitienanschlus, gesucht.

Heinrich Preußig,
Schierstein a. Rh., Viehwegstr. 1.

Ein Küchenschrank

und ein eintüriger
Kleiderschrank,

beide fast neu, zu verkaufen.
Näh. in der Expd. d. Bl.

Eine gute

Ziege

zu verkaufen.
Oestrich, Krahnenstr. 9.

Ein prima frischmelkendes

Rind

zu verkaufen oder gegen schwere
Fahrkuh

zu vertauschen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Rheumatismus

sowie

Magen- und Darmleidenden
schreibe ich gerne an, wie ich
mich von meinem schweren Leiden
selbst befreite, nur durch
erwünschte.

Hugo Heinemann, Hornhausen a. d. R.
bei Döhrlehen (Böbel).

Gelegenheitskauf in
Schlafzimmer
und Küchen

Prima Schlafzimmer mit 2-
türigem Schrank, 2 Betten,
2 Waschtische, Waschkommode
u. Spiegelaussatz, nur 800 Mk.

Schlafzimmer mit großem,
2-türigem Spiegelschrank,
nur 1100 Mk.

Schlafzimmer mit großem,
3-türigem Spiegelschrank,
nur 1300 Mk.

Praktische Küchen-Einrich-
tung mit eleganter Messing-
verglasung nur 825 Mk.

Vertikow, Küchenschränke,
Kleiderschränke, Matrassen,
Betten, Stühle. Große Aus-
wahl, billigste Preise.

Bettfedernhaus
und **Bettenfabrik**
Wiesbaden, Mauergasse 15.

Pfuhlfässer

neu, 400—500 Liter Inhalt, im-
prägniert mit Karbolium.

Braun, Mainz,
mittlere Bleiche 34.